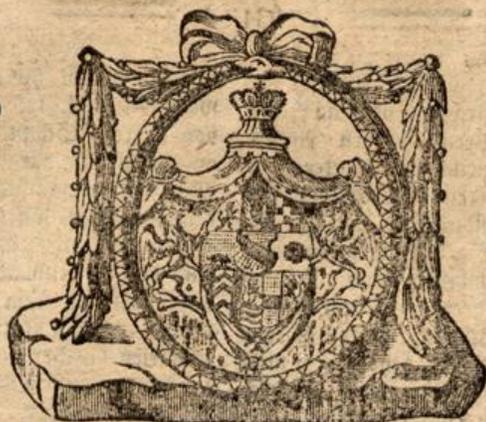


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1785

14.11.1785 (Nr. 136)



Mit Hochfürstl. Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Warschau, vom 16 Oct.

Verschiedne Große entfernen sich aus Mißvergnügen. Man fürchtet eine neue Revolution, welche nicht fern zu seyn scheint. Diese Revolution besteht, wie man nun laut sagt, darinn, daß man diesen Staat ruhig und glücklich und bey seinen Nachbarn respectirt zu machen glaubt, wenn man ihn mit Deutschland associirt.

Von der Türkis. Gränze, vom 16. Oct.

Nach einem Brief aus Kaminiack vom 7ten dieses, steht der Bassa und Staatthalter von Choczim, Ismael Hig, in Gefahr, seinen Kopf zu verlieren und erwartet schon das, was vorherzugehen pflegt, nämlich die Entsetzung von seiner Stelle. In dieser Besorgniß hat er sich wirklich aus der Festung außs Feld gegeben und 200 Vertraute zu seiner Bedeckung mitgenommen, die ihn wider alle Gefahr beschützen sollen; allein, die Besatzung, welche vermuthlich für den Bassa haften muß, ist sehr aufmerksam auf denselben, um ihn nicht entzwischen zu lassen.

Turin, vom 24 Oct.

Sowohl hier als in der Schweiz ist man auf die vielen Eilboten, welche zu Fontainebleau eintreffen, aufmerksam. Vermuthlich scheint die Vertauschung Bayerns solche zu veranlassen, wobey niemand mehr als die Schweizer und Wir zu befürchten haben. Bis hieher hatte die Eifersucht des Hauses Oesterreichs und Bourbon in Vereinigung mit den angränzenden Staaten von Deutschland uns allzeit die Wahl einer von beyden Parthien gleich gesuchten Allianz gelassen. Wir waren nur bekümmert, welcher Macht wir den Vorzug geben sollten und unsre Politik hat uns bis hie-

her nicht übel gedient. Aber ißt, da die beyde großen Häuser vereinigt sind, müssen wir unterliegen, wenn eins oder das andre seine Absichten auf unsre Seite richtete.

Rom, vom 26 Oct.

Den 20ten dieses gieng der Generallieutenant, Prinz Vignatelli, in Diensten des Königs beider Sicilien, hier durch. Er wird von Sr. Sicilischen Majestät mit einem wichtigen Auftrag nach Madrid geschickt. Der eigentliche Gegenstand seiner Absendung ist zwar nicht recht bekannt, doch sagt man, die Veranlassung dazu wäre eine Vorstellung, welche Sr. Majestät durch die beide Minister von Frankreich und Spanien am 14ten dieses gemacht wurde, nachdem letzterer Tags vorher Depeschen von seinem Hof erhalten. In dieser Vorstellung sollen sie zu erkennen gegeben haben, wie ihre beyde Souverains wünschten, daß ihre Sicil. Majestät den General Acton seiner Dienste entliesen. Hierauf sey Befehl gegeben worden, während 5 Tagen niemand Postpferde zu geben und Tags darauf sey denn ersagter Generallieutenant Vignatelli von dem König abgeschickt worden; die Gesandten hätten aber doch Gelegenheit gehabt, ihre Höfe von dieser Absendung frühzeitiger zu benachrichtigen. Die Ursach, warum mehrerwehnte beyden Höfe den General Acton entfernt sehen wollen, soll diese seyn, weil durch seinen Einfluß in die Staatsverwaltung es auf dem Punkt gestanden, der Russischen Kayserinn den Haven von Brundisi als einen freyen Zufluchtsort für ihre Flotten zu überlassen, welches diese Höfe gern verhindern möchten. Der Cardinal Conti ist auf seinem Landhauß zu Frascasto gefährlich krank,

Aus dem Brandenburgischen, vom 29 Oct.
 Nach einem öffentlichen Blatt, gibt die Ankunft des Herrn Herzogs Ferdinand von Braunschweig an dem Hof des Königs, zu wichtigen Vermuthungen Anlaß. Wie man sagt, werden Se. Durchl. den Winter über zu Berlin bleiben, daher bereits das Palais des Prinzen von Preussen für höchstdieselbe zurecht gemacht wird. Man bestimmt Se. Durchl. zu einer geheimen Gesandtschaft nach Schweden und Dänemark. Man nennt bereits mehrere angesehene Reichsfürsten, welche dem deutschen Bund förmlich beigetreten sind. Es heißt auch, daß Pohlen geneigt sey, nicht allein dieser Verbindung beizutreten, sondern daß auch die Stände Willens seyen, dieß Königreich dem deutschen Reich einzuverleiben und werde künftigen Reichstag der Antrag dazu gemacht werden.

Londen, vom 1 Nov.
 Wir erwarten nächstens von Gibraltar den General Elliot. An seine Stelle kommt General Rainsford, der im Begriff ist, sich nach seiner Bekimmung einzuschiffen. Der General Boyd zu Gibraltar hat von dem König die Erlaubniß erhalten, das Wort Gibraltar in den Fahnen seines Regiments zu führen. Der Kapitain Mackenzie, welcher einen Soldaten vor eine Kanone binden und dieselbe loschießen ließ, ist zwar von dem König begnadigt worden, allein er ist von dem französischen Gesandten als ein Seeräuber angeklagt worden und sitzt noch in dem Gefängniß.

Unsre Witzlinge sind ungehalten, daß das Kabinet zu Versailles sich zum Schiedsrichter und Vermittler der Europäischen Mächte darstellt. Nach ihren Rithmaßungen, richtet gesagtes Kabinet seine Blicke auf die neuen Amerikanischen Staaten, deren Erobrung es im Schild führen soll und setzen hinzu, in diesem Fall werde unsrer Krone ein Theil zum Aequivalent für die Wiedergabe Gibraltars an Spanien abgetreten werden.

Aus Oesterreich, vom 2, Nov.
 Am 28. Oct. ereignete es sich zu Wien, daß ein Stutzer einen mit seiner Arbeit beschäftigten Holzhacker, der ihm in seinem Weg stand, vorwärts auf das Holz niederstieß. Der Holzhacker aufgebracht, rafft sich auf, verfolgt den jungen Herrn und würde ihm mit der Art den Kopf zerschmettern haben, wenn nicht ein vorübergehender Geistlicher dem schlagenden Arm eine andre Wendung gegeben hätte, so, daß die Art auf die Erde fuhr und einen Stein spaltete. Der Zorn des Mannes ward noch heftiger; allein, der Geistliche stellte sich vor ihn und sagte: Sohn! willst du deinen Bruder Abel ermorden? nun sanken dem Arbeiter beyde Arme und er küßte die Hand des Geistlichen.

Haag, vom 4 Nov.
 Man glaubt ist die eigentliche Ursache zu wissen, warum der K. K. Gesandtschaft zu Paris, Graf von Mercy, Schwierigkeiten in Betreff der Ratifikation der Präliminarartikel gemacht habe. Se. Kayf. Maj. haben nämlich diesem Minister platterdings bekannt machen lassen, daß Sie die Präliminarpunkte, so wie sie unterzeichnet worden, vollkommen billigten und das er demnach ist nur auf den Fuß dieser Bedingungen an dem Definitiv Vertrag arbeiten solle, indem die Ratifikation und Auswechslung der Präliminarien durchaus überflüssig wären. Se. Maj. verslangen hauptsächlich, daß der eigentliche Friedensvertrag ohne weitere Umstände und Vershub geschlossen werde. Man vernimmt auch, daß die Konferenzen diesfalls bereits angefangen haben. Die Eidesleistung des Grafen von Maillebois als Gouverneur von Breda hat Aufschub erlitten, weil es gegenwärtig anders damit gehalten wird, als vormals, da die Macht des Fürsten Statthalters von größerm Umfang gewesen. Vormals wurden nemlich die Stadt - Gouverneurs und General - Officiers ihren Hochmögenden durch besagten Fürsten vorgestellt und gleich auf der Stelle verpflichtet. Seitdem aber die Provinz Holland ihren Deputirten verboten, keinen Antheil an dergleichen Ernennungen zu nehmen, bis die Staaten ihre Einwilligung dazu ertheilt hätten, seitdem geht es nicht mehr so geschwind damit. Gedachte Provinz wird in dessen noch diese Woche ihr Jawort dazu geben. Künftigen Montag werden Se. Durchl. der Fürst hieher kommen, um einer Versammlung des Adels den ganzen Hof wieder zu besitzen. Die Holländer werden sich endlich unter einander selbst ganz aufreiben.

Mainz, vom 4 Nov.
 Nun befinden sich in unsrer Stadt 5 am hiesigen Hof accreditirte HerrenGesandten, Herr Graf von Trautmannsdorf als Kayserl. Königl. Herr Graf von Romanzow als Kayserl. Russischer, Herr Graf von Olesly als Königl. Französischer, Freyherr von Stein als Chur - Brandenburgischer, Freyherr von Sternberg als Kuhrbraunschweigischer, welcher letzter am 30. Oct. bey Sr. Kuhrfürstl. Gnaden seine erste Audienz hatte. Herr von Lucius vertritt noch immer die Stelle eines Geschäftsträgers thro Hochmögenden der Generalsstaaten.

Brüssel, vom 5. Nov.
 Auf einmal ist der Verkauf der Pferde und die Bewilligung der Abschiede eingestellt worden. Das Steinische Freykorps war schon abgedankt, ehe die Obengedachte eintrafen. In allem ist Halt gemacht

worden, ohne daß man vor der Hand sagen kann, ob die Regimenter nach Deutschland, oder die im Rückmarsch begriffen wieder nach den Niederlanden kommen werden. Nähere Auskunft hierüber erwartet man durch den nach Wien abgefertigten Eilboten, dessen Rückkunft aber schwerlich vor dem 12. oder 13. dieses erfolgen wird. Die Artilleriepferde, deren Verkauf eingestellt worden ist, werden in der Grafschaft Namur hin und wider verlegt, um den Vorrath der Fütterung aufzuzehren, der in den dasigen Magazinen viel stärker ist, als in den hiesigen. Man will vorgeben, zwey große Mächte suchten ihre geheime Einflüsse bey einigen Provinzen der Republik anzubringen und dieselben unter Antrug ihrer Allianz und Verheißung ihres Bestands zu überreden, weder in die Bestätigung der Präliminarien, noch in die Abschließung des Hauptfriedens einzuwilligen. Die einzige Provinz Holland zieht immer auf Französische Seite und weist alle Versuche von sich ab, welche die Gegenpartey anwendet, um sie zu ihren Absichten zu gewinnen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Wiener Hof durch das anerkannte völlige Souveränitätsrecht des Kaisers auf der Schelde von Antwerpen bis nach Saftingen, wo das volle Meer seinen Anfang nimmt, sich der freyen Schiffahrt für seine Niederländischen Unterthanen versichert gehalten habe; allein die Holländer schüzen vor, sie hätten die Sache in diesem Sinn nicht verstanden. In Betref der Geldforderungen, die einige Unterthanen Sr. Maj. des Kaisers zu machen haben, ist ebenfalls noch eine Zerung vorhanden und Holländischer Seits möchte man dieselben gerne gegen jene Forderungen in Abrechnung bringen, welche die Unterthanen der Republik wegen ihrer Geldvorschüsse auf Schlesien vorzeigen können. Diese beyde Punkte sind es, worüber die weitem Friedensunterhandlungen ins Stocken gerathen sind. Da nun alles von der Antwort abhängt, die der von Wien erwartete Eilbote mitbringen wird: so läßt sich vor der Hand nichts voraus bestimmen, was in der Folge geschehen wird und unsre Armee, die bereits auseinander zu gehen Befehl hatte, muß igt Halt machen und nähere Befehle abwarten.

Serve, vom 5 Nov.

Da Befehl gegeben worden, daß das Steinische Freycorps bis den 1ten dieses nicht mehr auf der Kriegsliste seyn solle; so zeigte der General Graf von Rutau am 31. v. M. diesen Leuten ihre Entlassung an. Da aber der Freyherr von Charvet, welcher bevollmächtigt worden, diese Truppen auf die Deutsche Gränze zu führen, noch nicht angekommen war, so suchte man sie so lange in den Kasernen eingeschlossen zu halten. Hier geschah es, daß sie Feuer darinn an-

legten, so daß man sie auf der Maas einschiffen mußte. Es war auf Allerheiligen, daß 600 Mann in 9 Schiffen unter Bedeckung von Tillyer und unter Anführung des Prinzen von Tsenburg bis nach Navagne gebracht werden sollten. Diese Fahrt dauerte ihnen aber zu lang, sie empörten sich zwischen Hui und Lutich, bedrohten den jungen Commandanten, daß sie ihn ins Wasser werfen wollten und trieben allerhand Unfug. Doch waren verschiedene darunter, die besser dachten, den Prinzen, der allen seinen Mundvorrath hergegeben hatte, aus ihren Händen befreiten und die Ordnung erhielten. Ein Theil der Schlimmsten stieg hierauf bey Chotter ans Land und gieng seiner Weg. Die andern wurden den folgenden Tag zu Wise ausgeschiffet, viele giengen unter die Holländer und Spanier; 330 aber kamen unter einer Bedeckung von Koburgischen Dragonern Abends hier an und den folgenden Morgen wurden sie in Haufen von 20 bis 30 und jeder Haufen von 7 Dragonern begleitet, an die Gränzen gegen Achen hin gebracht und dort entlassen. Solchergestalt wußte man sich dieser Leute zu entledigen, welche, ohne diese Vorsicht, im Lande Mörder und Räuberbanden hätten errichten können. Noch am 3ten d. wurden 22 zerstreute hier zusammengebracht und so wie ihre Kammeraden nach der Gränze transportirt. Der Abmarsch der Dragoner von Koburg, welche seit dem 27. v. M. sich hier befinden, sind noch keine Befehle eingetroffen und man kann sagen, daß noch kein einziges Kayserliches Regiment die Niederlande verlassen habe.

Antwerpen, vom 7 Nov.

Unsre Einwohner sind gegenwärtig in der besten Laune. Sie schmeicheln sich, daß ihre so lange in der Ohnmacht schmachtende Handlung nun wieder neues Leben gewinnen werde. Da igt die völlige Abschließung des Friedens mit Holland vor der Thür steht, so hält man durchgängig dafür, Sr. Majestät, dem Kaiser, würden bey dieser Gelegenheit die Schlüsselfestung des Scheldestusses eingehändigt werden und dann müßte freilich Antwerpen seinen vorigen Glanz in der Handlung wieder erhalten. Indessen scheint doch noch irgend ein harter Knoten aufzulösen zu seyn, indem die im vorigen Winter aus Deutschland angekommenen Truppen noch keine weitere Befehle zum Rückmarsch erhalten haben. Am 1ten ward das zu gleicher Zeit eingetroffene grobe Geschütz nach Mecheln gebracht, wo es bis auf nähern Befehl verbleiben soll. Das Feldgeschütz von dem Regiment de Ligne, ist zwar bereits am nämlichen Tag nach Dornick eingeschiffet worden; allein, das Regiment selbst, wie auch jenes von Würtemberg, sind noch in der hiesigen Citadelle.

Antwerpen, vom 8. Nov.

Das Regiment Migazzi, welches seit einiger Zeit aus Freyburg nach Luxemburg angekommen ist, wie auch das Regiment Bender, welches gegen den 5. d. daselbst erwartet wurde, haben Befehl erhalten, bis auf nähere Befehle, ihren Marsch nach Deutschland einzustellen. In der Nacht vom 2. auf den 3. dieses Monats ist ein Französischer Eilbot aus dem Haag mit so eilenden Depeschen von dem dasigen Französis. Botschafter Marquis von Verac hierdurch nach Versailles passiert, daß jederman aus seiner Eilfertigkeit schliesen muß, daß er wichtige Aufträge gehabt habe. Es war der nämliche, der am 26. Oct. eben so eilig hierdurch nach dem Haag seinen Weg fortsetzte. Man hat bloß von ihm die Aeußerung erhalten, daß ein Krieg zwischen Oesterreich und Preußen zu befahren; hingegen noch immer gute Hoffnung sey, daß der Vergleich zwischen dem Kayser und den vereinigten Provinzen der Republik werde zum Stand kommen.

Vermischte Nachrichten.

So viel über den Ursprung der Zeitungen schon geschrieben worden, so ist gewiß, daß schon zu Cicero's Zeiten die Zeitungen üblich gewesen. Was ist die Sammlung der Briefe des M. Cölius anders als eine Sammlung von Neuigkeiten, welche er dem Römischen Redner, während dessen Proconsulats in Asien von Rom aus hat übersenden müssen. Um dieses Geschäft vollkommen zu betreiben, hielt M. Cölius verschiedene Mitarbeiter, welche die Dekreten des Senats, die Edikten, die Befehle des Prätors, alle öffentliche Gerüchte, selbst die Fabeln und Märchen abschreiben und aufzeichnen mußten; indessen er die wichtigere Sachen, Staatsbegebenheiten und Geheimnisse zu überschreiben sich selbst vorbehalten hatte. Er erklärt sich auf diese Weise in seinem ersten Brief des achten Buchs. Aus diesem, so wie aus mehreren seiner Schreiben erhellt, daß die Zeitungen schon zu den Zeiten Ciceros fast Mängel gehabt, wie heut zu Tag; daher die Verse des Martials auf sie anzuwenden:

Sunt bona, sunt quaedam mediocria,

Sunt mala multa,

Quae legis hic.

Der Verfasser der Geschichte der Deutschen, Herr Hofrath Schmidt, soll der Verfasser der Prüfung der Ursachen einer Association sey. Auch von dem Verfasser des deutschen Hausvaters Freyherrn Otto von Gemmingen ist eine Schrift unter dem Titel: Ueber die Königl. Preussische Association zur Erhaltung des Reichssystems erschienen.

Öffentliche Blätter erwähnen eines für die Pfälzer

und Bayern erfreulichen Gerüchts, nach welchem sich die Frau Herzogin von Zweybrücken bereits im 4ten Monat gesegneten Leibes befinden.

Der Ritter Emo hat in den ersten Tagen des Octobers die Goletta von Tunis bombardiert, ein Kanonierschiff in den Grund gehohrt und ein anders beschädigt. Des heftigen Feuers der Tunesiser ungeachtet, glückte es den Venetianern, die Batterien zu demoliren und an der Küste grossen Schaden anzurichten. Der Bey, über die große Gefahr ganz erschrocken, schrieb mit eigener Faust an Ritter Emo und bat um Frieden, welchen er aber, da die Vorschläge nicht hinreichend genug waren, nicht annehmen konnte. Der Bey machte hierauf bessere Vorschläge, welche er dem Rath zur Entscheidung nach Venedig überschickte und bis dahin neuen Stillstand verwilligte.

Nach dem Bericht eines Reisenden trafen im Jahr 1775 zu Venedig an einem Tag 42480 Fremde ein, um den dortigen Vergnügungen beizuwohnen. Dieser berühmte Belustigungsort hat gegen einen nahen Feind zu kämpfen, nemlich die Lagunen, die sich täglich mehr verstopfen und von dem zusießenden Schlam nicht gereinigt werden können; welche traurige Epoche nach dem Urtheil sachverständiger Männer ihr in Zeit von 200 Jahr den Untergang drohen muß.

Unverbürgte Privatnachrichten melden, es wäre zu Amsterdam ein Aufruhr gewesen, in welchem verschiedene vornehme Persohnen getödet worden seyen. Die Wahrheit oder Unwahrheit dieses Gerüchts muß sich bald zeigen.

Im Journal de Paris No. 304 steht ein von Herrn Blanchard an die Verfasser dieses periodischen Blatts geschriebener und aus Brüssel datirter Brief, dessen Ende folgendes enthält: Alle Fürsten, Prinzen und Prinzessinnen Deutschlands, die sich zu Frankfurt 122 an der Zahl befanden, sind mit meinem Experiment so sehr zufrieden gewesen, daß sie ein grosses Project entworfen haben, dem ich mich so eben unterzogen habe. Es ist die Frage, wenn die Römische Königswahl statt findet, eine acrostatische Maschine zu verfertigen, welche im Stand ist, 50 Personen mitzunehmen. Ich bin zum Verfertiger und Steuermann derselben auserwählt. Alsdann werde ich erst wirksam einige Versuche über die Directionsmittel anstellen können, worüber ich indessen noch verschiedene in den Niederlanden zu Hamburg, zu Wien, zu Warschau, zu St. Petersburg, zu Rom, zu Mayland, zu Neapel, in Spanien und in verschiedenen andern Königreichen, wohin ich berufen bin, anstellen werde.

Sortsetzung

Sortierung des Kayserl. Königl. und Königl. Preussischen Manifests, vom 12. Oct.

Der Beschluß dieser Erklärung an die sämtlichen Reichsstände und andre Europäische Höfe ist zunächst für die zwey Alliirten Sr. Kayserl. Majestät, als auch zugleich die zwey Garantis des Teschner Friedens bestimmt.

Was hiebey Se. Allerschristlichste Majestät betrifft, so zweifelt der K. K. Hof keineswegs, daß Höchstselben das an Sie hier gestellte Ansuchen, in sofern es Dero durch die feyerlichsten Friedensschlüsse aufhabenden Verbindlichkeiten unmittelbar zuwider streitet, nach Ihrer weltbekannten Gerechtigkeitsliebe und gewissen Handhabung der Tractaten, sehr erbaulich finden werden.

Wie von Ihrer Russisch Kayserl. Majestät eben dieses Ansuchen beurtheilt und aufgenommen werden wird, geben, nebst der dem Berliner Hof bereits im Monat Febr. ertheilten Antwort, die an alle Russisch Kayserl. Minister erlassene Circular-Aufträge zum voraus hinlänglich zu erkennen.

Den übrigen sämtlichen Ständen des Reichs und allen andern Europäischen Höfen, stellt man den ganzen vorliegenden Gegenstand zur selbstwilligen unparteyischen, billigen Ueberlegung anheim und glaubt, sich mit voller Zuversicht auf die bisherigen Erläuterungen, als auf eben so viele überzeugende Beweise, berufen zu können:

Daß zu Braunau von irgend einem Beweis der Zu- oder Unzulässigkeit eines Umtausches des Herzogthums Bayern keine Frage war und auch keine seyn konnte.

Daß die diesseitige Entsayung auf alle Bayerischen Ansprüche auch nicht einmal den entferntesten Zusammenhang mit dem freundschaftlichen Antrag eines beyderseits vollkommen freiwilligen und willkührlichen Umtausches hat.

Daß ein absolutes Verbot aller Arten von Veräußerungen durch die Pfälzischen Hausverträge keineswegs ist festgesetzt worden und selbst mit dem wörtlichen Inhalt gedachter Hausverträge in Widerspruch steht.

Daß es nach den eignen Grundsätzen des Berliner Hofes, jedem Reichsstand frey seyn muß, seine Hausverträge aufrecht zu erhalten, oder nach gemeinsamen Belieben seiner Mitglieder abzuändern.

Daß nach den eignen Grundsätzen des gedachten Hofes diese vorerwähnte freye Befugniß durch keine fremde Bestätigung dergleichen Hausverträge auf irgend eine Art beschränkt werden kann.

Daß dem Haus Bayern insonderheit durch den 18. Artikel des Baadner Friedens das Recht ist eingeräumt worden, was immer für einen Austausch aller

seiner Länder, oder eines Theils derselben, zu bewerkstelligen.

Daß durch die vom Kayser und dem gesamten Reich einhellig erfolgte feyerliche Ratification des Baadner Friedens, der über kurz oder lang zu bewirkende Austausch der Bayerischen Lande zum voraus ist genehm gehalten und bestätigt worden;

Daß also weder die wirkliche Bewerkstelligung dieses Austausches und noch vicarweger ein bloßer freundschaftlicher Antrag hierzu eine eigenmächtige, gesetz und Reichsverfassungswidrige Unternehmung ist.

Daß sich solchergestalt der sogenannte Unionstractat als ein Werk darstellt, welches nach seiner ganzen vorliegenden Veranlassung, Absicht und Bestimmung der Grundverfassung des Reichs, dem Westphälischen Frieden, den Kayserl. Wahlkapitulationen offenbar entgegen, auch wider Se. Kayserl. Majestät und das Churhaus Pfalz gerade zu offensiv ist, indem es im Grund auf nichts mehr und nichts weniger abzielt, als die beyden Häuser Oesterreich und Pfalz in dem Fall, wenn sie sich über kurz oder lang zu irgend einem Austausch einiger ihrer Besitzungen einverstehen sollten, hievon mit den Waffen in der Hand abzuhalten, folglich sie in der Ausübung jener Rechte und Befugnisse, die sie nicht nur mit allen übrigen Ständen des Reichs gemeinschaftlich, sondern worüber sie insonderheit sogar die eventuelle Bestätigung des Kayseres und des gesamten Reichs für sich zum voraus haben, auf eine gewaltsame allen Reichsgesetzen und insonderheit der Executionsordnung vom Jahr 1673 entgegenstehende Art zu verhindern, als welche letzte zur immerwährenden unveränderlichen Richtschnur festsetzt, daß gar kein Stand den andern, um keinerlei Ursache willen, wie die Namen haben möchten, auch in was gesuchten Schein das geschehe, heimlich oder öffentlich, weder für sich selbst, oder andre von seinem wegen, mit eigener That überfahren, denselben beleidigen oder betrüben, noch einige Conspiration oder verbotne Bündniß wider denselben aufrichten und machen, noch an dieser Theil nehmen soll.

Nachdem vorstehende Erleuterungen bereits entworfen waren, ist in öffentlichen Zeitungen eine Königl. Preussische Declaration unter dem Titel erschienen: „Erklärung der Ursachen, welche Se. Königl. Maj. von Preussen bewogen haben, Ihren hohen Mithänden des Deutschen Reichs eine Association zu Erhaltung des Reichs systems anzutragen und mit einigen derselben zu schließen.“

Im Wesentlichen stimmt diese Erklärung mit dergleichen vollkommen überein, welche bisher ist angeführt

und von Stelle zu Stelle beleuchtet worden. Nur ist sie etwas weitaufziger, keineswegs aber in neuen Gründen, sondern einzig und allein in mehreren Erbitterungs Ausfällen gegen den K. K. Hof.

Man leidet diesen Ausfällen die Ehre, die sie verdienen und überseht sie mit Gleichgültigkeit.

Was jedoch in gedachter Königl. Preussischen Erklärung nicht unberührt gelassen werden kann, betrifft folgende Behauptungen:

Man habe dem Heren Herzog von Zweibrücken

die bedrohliche Erklärung gemacht, daß der Austausch auch gegen seinen Willen bewerkstelligt werden würde.

Man habe ihm zur Bedenkzeit nicht mehr als acht Tage gelassen.

Er habe vor diesem Augenblick an bey Sr. Königlich Preussischen Majestät Hülfe und Beystand gegen eine für ihn so höchst nachtheilige Absicht des K. K. Hofes gesucht.

(Der Beschluß folgt)

AVERTISEMENT.

Carlsruhe. Ueber das verschuldete Vermögen des vermittelten Burgers und Schreinermeisters Andreas Willhelms des ältern, ist von gnädigster Herrschaft der Gantthproceß erkannt worden. Da nun von selten Fürstl. Oberamts terminus ad liquidandum & certandum super prioritare auf Dienstag den 10ten nächsttretenden Monats Decemb. festgesetzt worden; so werden hiedurch alle Creditores dergestalt vorgeladen, daß sie ersägten Tags mit ihren in Händen habenden Urkunden auf dahiesigem Rathhaus entweder in eigener Person oder durch hieselblich Bevollmächtigte erscheinen, ihre Forderungen gehörigermassen liquidiren in puncto prioritatis handeln und das weitere abwarten sollen, um so mehr als die ausbleibende sich der preclusion zu gewärtigen haben. Carlsruhe den 3ten November 1785. Oberamt allda.

Carlsruhe. In der Arnold und Malebreinischen Handlung sind wieder ganz frische, Dicklinge angekommen und den ganzen Winter hindurch, so wie auch Holländische Austeru vom 23. Nov. an bis ultimo Januar zu haben.

Carlsruhe. Da der Grabener Späthjahrmarkt auf den nehmlichen Tag fällt, an welchem der Bruchfaler abgehalten wird, so ist ersterer 8 Tage nach Catharina Tag nemlich auf Dienstag den 10ten dieses Monats verlegt worden. Welches dem Publico zur Nachricht dient. Carlsruhe den 10ten Nov. 1785. Oberamt allda.

Pforzheim. Anton Geiger der von Hann gebürtige Goldarbeiter wird hiedurch dergestalt öffentlich vorgeladen, daß er a dato binnen 6 Wochen vor hiesigem Oberamt um so gewisser erscheinen und auf die von der ledigen Rosina Ammännin daber gegen ihn angebrachte Schwängerungs und Vaterschaftsklage Red und Antwort geben solle, als derselbe im Ausbleibungsfall in contumaciam der Klage für überwiesen gehalten, in die legal Strafe verurtheilt, auch für den Vater des unehlichen Kindes, der

Ammännin erklärt und in alle Kosten verfällt werden wird. Signatum Pforzheim den 29ten Oct. 1785.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt allda.

Stollhofen. Die wegen gefährlichen Schläghändel ausgetretene ledige Purche Johann Adam Buvert, und Franz Hess von Stollhofen werden auf eingelaufenen Hochfürstl. Regierungsbefehl hiedurch dergestalt öffentlich vorgeladen, daß sie binnen 6 Wochen um so gewisser vor hiesigem Amt erscheinen, und sich standhaft verantworten sollen, als nach Verfluß dieser Zeit ihr Vermögen wird confiscirt, ihre Namen aber an den Galgen werden geschlagen, und sie ins Landes auf ewig verwiesen werden. Signatum Stollhofen den 2ten November 1785.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Amt allda.

Kirchberg. Conrad Peitz, von Neckerhausen ein lediger Burgerssohn, der von Serenissimi Regiment in Holländische Diensten entwichen, wird in Verfolg eingeloffenen Hochfürstl. Regierungsbefehl, hiedurch dergestalt edictanter vorgeladen, daß er binnen 6 Wochen vor allhiesigem Oberamt sich persönlich einfinden und wegen seinem Ausritt sich verantworten im Ausbleibungsfall aber sich gewärtigen solle, daß er perer Hochfürstl. Landen verwiesen, sein Vermögen confiscirt und sein Namen an den Galgen geschlagen werde. Signatum Kirchberg den 4ten November 1785.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt der vordern Grafschaft Sponheim.

Straßburg. Eine wohl eingerichtete Apotheck in einem etliche Stunden von hier gelegnen Städtgen nebst einem bequemen Hans ist auf 9 oder mehrere Jahre zu verlehnen, dem Liebhaber werden in Aufsehung der vorhandenen Materialien und übrigen, billige und anzunehmende Bedingnisse und Forderungen von Seiten des Eigenthümers gemacht werden, nähere Nachricht gibt Ludwig Hermann, Materialist auf dem Fischmarkt.